

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **5 (1879)**

Heft 30

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kur-Briefe.

Korrespondenz-Karte.

Meine Reise ist im Ganzen sehr glücklich verlaufen. Gut und wohl-
behalten kam ich am Orte meiner Bestimmung an. Der Rheumatismus in
den Schultern plagt mich sehr. Es regnet.

Dein . . .

* * *

Meine Einzige!

Nun bin ich insallirt. Ein sehr geräumiges Zimmer mit prachtvoller
Fernsicht auf die Schneeberge wurde mir zugetheilt. Leider sieht man augen-
blicklich die Berge nicht, weil es regnet. Die Kälte ist noch immer erträglich.

Freue dich, man hat mich hier zum Tafelmajor gemacht. Ueber 300 Ge-
decke sind im Saal zu übersehen. Ich befinde mich ganz glücklich in meinem
Amt. Widerspruch und Widerwärtigkeiten plagen mich nicht, denn außer dem
meinigen sind alle Sessel — leer.

Der Wirth ist sehr guter Laune. Die Boulets werden weich, wenn er
sie nur anschaut. Gegenüber frühern Jahren soll ihm sehr wenig Fleisch
sinkend werden.

Morgen großer Ausflug auf die Heumatt.

Meine Adresse ist: „Hôtel zur warmen Saison“, Zimmer Nr. 1, I. St.

Die ganze Dienerschaft steht mir zu Befehl und Dir auch

Dein Getreuer.

* * *

Depesche.

Sende mir sofort den Pelzrock und die Pelztiefel. Sieh dieselben, um
den möglichst stark geheizten Eisenofen gewickelt, auf die Post. — Lege gefälligst
ein Duzend Regenschirme bei!

Heinrich.

* * *

Meine Theuerste!

Ein kurzer Augenblick bleibt mir enblich, um Dir von Entsetzlichem zu
berichten.

Heute morgen fanden wir den Portier und zwei Kellner erfroren im
Hausgang. Die Unglücklichen scheinen vergessen zu haben, daß wir erst in
den Hundstagen sind und man warm angekleidet gehen muß.

Der Ausflug auf die Heumatt war sehr schön; in der Nacht vorher
hat sich auf derselben ein Gletscher gebildet, welcher an Dicke und Größe
dem Rosenlani gleichkommen soll; die Farbe ist noch nicht ermittelt.

Mit möglichster Wärme

Dein . . .

* * *

Korrespondenz-Karte.

Schide mir doch sofort meine Seeclub-Abzeichen. Wenn es schön Wetter
wird, gedenken wir in dem Speisesaal, der gegenwärtig trotz des kolossalen
Regens nur zur Hälfte unter Wasser steht, eine Regatte abzuhalten. Alle
Schiffarten werden vertreten sein.

H.

Depesche.

Lege den Clubzeichen auch eine Angelruthe bei. Mein Bett schwimmt
in der Kammer herum und da ich von demselben aus einige Forellen sah,
werde ich das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden.

H.

* * *

Depesche.

Aufregung hier furchtbar. Ganze Hötelpersonal aus dem Häuschen.
Hin und Her. Warum? Es hat sich wieder ein Gast per Telegraph
angemeldet.

H.

* * *

Meine Theuerste!

Lange, recht lange, habe ich Dich auf Antwort warten lassen. Allein es
ist nicht meine Schuld; ich war krank, sehr krank.

Der neue Gast ist angekommen. Der Anblick dieses Angewohnten und
Selteneren hat mich so angegriffen, daß ich vor Schreden in eine tühle Ohn-
macht fiel.

Es hat noch immer aufgehört zu schönen.

1500 Mal habe ich das gleiche Buch durchgelesen.

Mein Pelzrock leistet mir schlechte Dienste; ich muß noch zwei andere
dikere über denselben tragen. Die Wasserzeichen in meinen Banknoten sind
ganz eingetroren. Hoffentlich nimmt sie der Wirth doch für voll.

Ganz der Deine.

* * *

Heimweh'süchtige!

Morgen bin ich hoffentlich bei Dir. Meine Abreise habe ich auf gestern
angelegt und den Hötelier dahin verständigt.

Leider aber kam ich neuerdings in Todesgefahr. Als ich gestern etwas
ausging, warf mich die Kälte zu Boden. Als erfroren trug man mich auf
mein Zimmer. Alle Reibungen nützten nichts und man gab mich auf.

Glücklicherweise kam der Kellner mit meiner Rechnung dazu und hielt
mir dieselbe vor's Gesicht. Sofort stellte sich ein leichter Schweiß ein — ich
war gerettet und konnte mit einer Wärme von 50 Grad Reaumur zahlen.

Auf Wiedersehen!

H.

* * *

Depesche.

Eben reise ich ab. Großartiges Fest. Glockengeläute, Kanonendonner,
da man heute seit acht Wochen zum ersten Mal etwas blauen Himmel sieht.
Man glaubt, es komme noch ein Kurant.

Um 10¹/₂ Uhr kommt an

Dein H.

Zur Breslauer Wahl.

Ein Jude und ein Sozialist,
Die stritten um die Ehre,
Wer wohl als Reichstagskandidat
Dem Andern über wäre.

Da machten sie per Hammelsprung
Die Probe auf's Exempel — —
Herr Hasenklever geht nach Berlin,
Der Jude in den — Tempel.

Der Fürst von Bulgarien sucht einen Hofprediger. Es ist
schade, daß der berühmte Abt von St. Gallen schon gestorben ist, die
Bulgaren könnten dann wenigstens zu etwas Impofantem kommen, da selbst
ihr neuer Souverän nicht einmal einen würdigen „Schmeerbauch“ besitzt.

Falk und Friedenthal.

Es schrieb ein Blatt, der Kanzler hatt'
Die Absicht, Euch zu adeln.
Ein Fehler fand beim Druck hier statt,
Denn es blieb nur bei'm — tadeln!

Farbenwechsel.

In allen Ländern die Reaktion
Guckt schon aus allen Nähten;
Bald sitzen — trau'n! — auf jedem Thron
Nur — schwarze Majestäten!

In Genf versammelten sich im Laufe dieser Woche die Glieder der
Familie Orleans. Man glaubt dadurch die — Familienbande auf's
Neue geknüpft.

Endlich ist auch Solothurn in die Reihe der zivilisirten Staaten
eingetreten, denn es hat nun auch ein Steuergesetz. Damit wird dann
auch der Vorwurf beseitigt, daß in Solothurn bis dato immer noch
eine — Ungesetzlichkeit existire.

Himmliſcher Luxus vom letzten 19. Juli.

Ist es nicht Luxus, wenn auf eine vierteljährige totale Sonnen-
finsterniß noch eine einzige partielle stattfindet?